

Neunzehntes Kapitel.

Ein Ausflug nach Schweden.

Viel später, als in England, legte in Norwegen der Winter sein Scepter nieder und trat die lange umstrittene Herrschaft an den Frühling ab. Aber als erst die Sonne wieder hinter den Bergen hervorkam und ihre vollen Strahlen die Thäler am Hardanger-Fjord trafen, da schmolz in kurzem der Schnee; die braune Erde und die grünen Wintersaaten guckten endlich hervor, und begierig griff man überall zu Pflug und Egge, um den Boden zur Frühlingsausfaat zu bestellen. Voller Entzücken begrüßte Frida jeden Keim des neuwachenden Lebens, und doch war ihr die zweite Hälfte des Winters lange nicht so schwer und niederdrückend erschienen, als die erste. Es war manches zusammengekommen, um die stillen, einsamen Monate zu verschönern, vor allem war Sigrid allmählich aus ihrer starren Versunkenheit erwacht; nachdem ihre Arbeit an den Tagebüchern ihres Bruders vollendet war, hatte sie sich überwunden, dieselben ihren Hausgenossen vorzulesen, und diese gemeinsame Beschäftigung war allen dreien zum höchsten Genuß geworden. Es spiegelte sich ein reicher, edler Geist in diesen Aufzeichnungen ab, und sowohl die persönlichen, wie die wissenschaftlichen Erlebnisse weckten das größte Interesse. Manche Fragen wurden dadurch angeregt, deren Beantwortung in anderen Büchern gesucht werden mußte; wo Herrn Holmböes Bücherschätze nicht ausreichten, nahm man die Ulviker zu Hilfe, und so ward auch das befreundete Haus in dieses Studium hineingezogen.

Der Februar und März hatten sehr strenge Kälte mitgebracht; bei den Husmaend, d. h. den kleinen Leuten, welche auf Krokengaarder Grund und Boden lebten und den Pachtzins für ihre Felder durch Arbeit in der herrschaftlichen Wirtschaft abzahlten, waren die Lebensmittel knapp geworden, und man mußte die Hungrigen speisen. Jeden